

**Ihr geht alle in die Medien  
(FAZ 8.5.2004, Feuilleton S.35)  
Leserbrief**

Die Polemik von Jürgen Kaube zielt auf neue Bachelorangebote, die in seiner Sicht Fächerinhalte beliebig zu einem Sechsemesterpaket zusammenstutzen und Berufsbilder erfinden. Als Belege werden einige Zitate aus dem Internet gerissen, mit Studierenden oder Verantwortlichen vor Ort hat der Autor nicht gesprochen.

Die u.a. erwähnten Dortmunder B.A./M.A.-Studiengänge "Angewandte Literatur-/Kulturwissenschaften" und "Angewandte Sprachwissenschaften" gibt es schon seit fast 3 Jahren und sie sind gerade so konzipiert, dass Einwände, wie Kaube sie erhebt, nicht treffen. Ihre Grundlage ist disziplinenübergreifende Forschung in den Sprach- und Literaturwissenschaften. Zu nennen sind u.a. die Dortmunder Forschungsgruppen zum "Normalismus", zu "Was ist der Mensch? Sprache, Natur, Kultur", Projekte zur computervermittelten Kommunikation und zum Hypertext, zur Wirtschaftskommunikation, zur Rechtskommunikation, zur Funktionalen Grammatik. Der Studiengang "Angewandte Literatur-/Kulturwissenschaften" beispielsweise ist aus der so nur in Dortmund zu findenden literaturwissenschaftlichen Diskursanalyse hervorgegangen.

Viele Untersuchungen haben gezeigt, dass heute sprachliche und kommunikative Fähigkeiten neben z.B. technischen, ökonomischen und informatischen zentral sind. Also haben wir sprachpraktische Veranstaltungen, ein Berufspraktikum sowie ein Auslandssemester verpflichtend gemacht und zwei Sprachen, Deutsch und Englisch, zentral gestellt. Unser Bachelor dauert 7 Semester. Die "geduldige Lektüre der Gedichte Conrad Ferdinand Meyers" findet neben der Analyse von Alltagstexten und Gesprächen oder von aktuellen oder historischen gesellschaftlichen Diskursen, zu denen die Literatur auch gehört, natürlich weiter statt.

Kritisiert wird, dass "Fächergrenzen eingerissen" seien. Fächer sind zeitbedingte Antworten auf Problemstellungen. Die Sprachwissenschaften der Germanistik, Anglistik oder Turkologie sind einander etwas näher als den Literaturwissenschaften. Die wiederum lassen sich nur im Blick auf europäische, auf Weltliteratur sinnvoll studieren. Und wenn die ganze sprach- und literaturwissenschaftliche Germanistik gebraucht wird, wie für Deutsch als Fremdsprache oder das Lehramt, werden sie kombiniert.

Unter Etiketten wie "Lüge" und "Betrug" wird die "Suggestion" eines "riesigen Arbeitsmarktes" von Kaube behandelt. Taxifahrende Geisteswissenschaftler haben die alten Studiengänge allerdings zur Genüge hervorgebracht.

Niemand kennt künftige Arbeitsmärkte genau. Es wäre fahrlässig, sich nicht in der Praxis umzusehen und die neuen Anforderungen u.a. aus der Internationalisierung (erhebliche Ausweitung kommunikativer Tätigkeiten) nicht aufzugreifen. Daher haben wir in Dortmund Studiengänge von neuen beruflichen Leitbildern her entwickelt. Dem Risiko, das übrigens für alte wie neue Ausbildungsgänge gilt, begegnen wir so, dass wir pro Jahr nur 20 Studierende in jedem Studiengang aufnehmen. Von "riesig" kann da nicht die Rede sein. Groß ist allerdings das Interesse an unseren Angeboten. Wir bilden eine kleine, überschaubare Gruppe aus, die gut betreut wird. Und wir glauben an den Sinn dessen, was wir vertreten, sonst würden wir im alten System bleiben oder es nur oberflächlich und dann wirklich unter Verlusten an die neuen Modelle anpassen.

Betrug an den Studierenden wäre, weiter zu machen wie bisher. Wenn wir künftig noch Geisteswissenschaften haben wollen, müssen wir dafür sorgen, dass sie sich verändern.

(Prof. Dr. Ludger Hoffmann, Universität Dortmund)